

Chymne – Neuer Text für die Schweizer Nationalhymne

Worum es geht

Die SGG hat im Jahr 2014 einen Künstlerwettbewerb für einen neuen Hymne-Text initiiert. 208 Beiträge wurden aus allen Sprachregionen der Schweiz eingereicht. Bedingung für den neuen Hymnetext war, dass er inhaltlich auf der Präambel der Schweizer Bundesverfassung von 1999 basiert. Denn die Präambel bildet quasi das Leitbild der heutigen Schweiz. Der Text enthält alle zentralen Werte unserer Gesellschaft: Demokratie, Einheit, Vielfalt, Freiheit, Frieden, Solidarität, Unabhängigkeit sowie Sorge für die Umwelt, für die sozial Schwachen und für die künftigen Generationen. Damit diese Werte in der Bundesverfassung aber nicht nur Buchstabe bleiben, müssen sie in allen Landesteilen und Landessprachen bekannt und verbreitet werden. Ein idealer Weg dazu ist nach Ansicht der SGG die Integration dieser Werte in den Text der Nationalhymne. Im Künstlerwettbewerb für einen neuen Nationalhymne-Text gewann der Beitrag des Musiktheoretikers und Gesundheitsökonomens Werner Widmer. Er hat seinen Text zur unveränderten Hymne-Melodie von Alberik Zwyssig geschrieben:

*Weisses Kreuz auf rotem Grund,
unser Zeichen für den Bund:
Freiheit, Unabhängigkeit, Frieden.
Offen für die Welt, in der wir leben,
woll'n wir nach Gerechtigkeit streben.
Frei, wer seine Freiheit nützt,
stark ein Volk, das Schwache stützt.
Weisses Kreuz auf rotem Grund,
singen alle wie aus einem Mund.*

Der Autor begründet die Wahl der Worte differenziert: Wann immer die Schweizer Nationalhymne gesungen oder gespielt wird, sieht man in der Regel eine Schweizerfahne wehen, sei es an einer 1. August-Feier, vor einem Fussball-Länderspiel oder bei Siegerehrungen an Olympischen Spielen. Darum beginnt und endet der neue Hymne-Text mit dem Bild der Schweizerfahne. Die innere Klammer des Textes bildet der Begriff Freiheit. Freiheit kommt in der Präambel der Bundesverfassung als einziger Wert zweimal vor. Freiheit ist für viele Schweizerinnen und Schweizer ein zentraler Wert. In der Bundesverfassung stehen Freiheit und Unabhängigkeit nicht als vollkommene und isolierte Werte, sondern im Zusammenhang mit «Solidarität und Offenheit gegenüber der Welt». Freiheit als Menschenrecht ist stets gekoppelt mit Verantwortung als Menschenpflicht: Verantwortung gegenüber sozial Benachteiligten, gegenüber der Umwelt und gegenüber der Nachwelt, den kommenden Generationen. Buchstäblich im Zentrum und im Herzen des neuen Hymne-Textes steht der Begriff Gerechtigkeit. Dieser Ausdruck kommt explizit einzig in der französischen Übersetzung der Präambel vor. Doch letztlich geht es in der gesamten Verfassung darum, die Grundlage einer gerechten Gesellschaft zu beschreiben.

Die SGG verbreitet nun die Texte und Partituren landesweit an Gemeinden, Schulen, Sportverbände, Musikgruppen und Medien. Ziel ist es, dass immer öfter der neue Hymne-Text bei feierlichen Anlässen wie am 1. August auf nationaler oder regionaler Ebene sowie bei sportlichen, musikalischen und anderen Veranstaltungen gesungen wird sowie in den Medien und Social Media präsent ist. Sobald der neue Hymne-Text in der Bevölkerung eine breite Akzeptanz gefunden haben wird, wird er bei den zuständigen Bundesbehörden als Vorschlag für eine neue Nationalhymne eingereicht werden. Dieser Prozess kann mehrere Jahre dauern. Ein eigentlicher Zeitplan besteht nicht.

Kritische Fragen ans Projekt – Antworten der SGG

1. Wir brauchen nicht schon nach so kurzer Zeit einen neuen Hymnetext !

Die einen, die den Schweizerpsalm nicht anrühren möchten, argumentieren mit der ökumenischen Entstehungsgeschichte und dass der Text bereits seit 170 Jahren zum eidgenössischen Kulturerbe gehört. Und die anderen, die den Schweizerpsalm nicht anrühren möchten, argumentieren damit, dass der Schweizerpsalm erst seit 1961 bzw. 1981 Nationalhymne ist und es viel zu früh und ein Kniefall vor dem Zeitgeist sei, schon wieder zu ändern.

Für die SGG sind drei Gründe ausschlaggebend für die Suche nach einem neuen Hymnetext:

- Der jetzige Text ist sprachlich schwierig und veraltet. Nur 10% der Schweizerinnen und Schweizer können die erste der vier Strophen auswendig singen.
- Die Gesellschaft hat sich seit 1961 stark gewandelt. Die Identifikation mit dem national gefärbten und pantheistischen Herr-Gott ist theologisch unverantwortlich und existenziell nur noch für eine kleine Gruppe möglich.
- Seit 1999 besitzt die Schweiz mit der Verfassungspräambel ein hervorragendes Letbild, das sich als Textgrundlage für eine Nationalhymne bestens eignet

2. Es liegt an Regierung und Parlament, einen neuen Hymnetext vorzuschlagen !

Im Moment melden sich viele bei uns, die meinen, zuerst müsse Regierung, Parlament oder Stimmvolk ein Placet geben, damit man den vorgeschlagenen neuen Hymnetext überhaupt singen darf.

Erstens stellen wir in diesen Reaktionen mit Erstaunen fest, dass im urdemokratischen Land Schweiz das Bewusstsein für die Legitimation der Zivilgesellschaft neben den Akteuren Staat und Markt wenig bewusst ist,

obwohl das Land ohne das zivilgesellschaftliche Engagement in den 100'000 Vereinen, in der Miliz sowie in der niederschweligen Nachbarschaftshilfe überhaupt nicht funktionieren würde.

Zweitens betonte der Bundesrat bereits 1894, dass «die Einführung eines derartigen Gesanges nicht durch Beschluss irgendeiner Staatsbehörde angeordnet werden könne, sondern dem Geschmack des singenden Volkes anheimgestellt bleiben müsse»

(www.nb.admin.ch/themen/04114/04384/index.html?lang=de). Kommt hinzu, dass der Bundesrat am 1. April 1981 den «Schweizerpsalm» lediglich „für die Armee sowie für den Einflussbereich unserer diplomatischen Vertretungen im Ausland“ für verpflichtend erklären konnte. Bis 1999 lag der Verfassungsprimat für den Kulturbetrieb bei den Kantonen. Insofern besteht keine gesetzliche Grundlage, die jemandem vorschreiben würde, am 1. August «Trittst im Morgenrot» zu singen.

Und drittens betonen alle modernen Wissenschaften, dass Entscheidungen dann gut und stimmig sind, wenn die verschiedenen Optionen genügend bekannt sind und auf einer Linie liegen mit den Zielen und Werten. Bezogen auf den Hymnetext muss man sagen: Der Text ist noch sehr wenig bekannt und ist darum auf eine Popularisierung angewiesen. Und zweitens ist die Ziel- und Wertediskussion noch gar nicht geführt worden. Welche Ziele sollte oder könnte eine Hymne erfüllen? Welche Werte sollte eine Hymne enthalten und nach innen wie auch nach aussen vermittelt werden? Würde diese Diskussion ernsthaft inhaltlich geführt, würde der Schweizerpsalm wohl ziemlich schlecht abschneiden. Denn wenn man den Text analysiert, stehen überhaupt keine Werte im Text ausser implizit die Frömmigkeit und Gottesfurcht.

3. Der neue Text will Gott aus der Hymne kippen – und dies in einem christlichen Land. Erstens trifft die Tatsache, die Schweiz sei eine christliche Nation, trotz ihrer christlichen Wurzeln und einer christlichen Mehrheitsbevölkerung nicht zu. Zweitens baut der neue Hymnentext auf dem Geist der Präambel der neuen Schweizer Verfassung auf. Die Präambel beginnt bekanntlich mit den Worten „Im Namen Gottes, des Allmächtigen“. Der Autor des neuen Hymne-Vorschlags, der Zürcher Werner Widmer, hält als Staatsbürger und Christ fest, dass die Nationalhymne eines religiös neutralen Staates kein Glaubensbekenntnis sein könne. Und er zitiert das Matthäus-Evangelium: «Nicht wer mich dauernd 'Herr' nennt, wird in Gottes Reich kommen, sondern wer meinen Willen tut» (Mt 7,21). Gott wird im Hymnetext nicht namentlich genannt, aber die Werte, die in der Verfassungs-Präambel und im neuen Hymne-Text stehen, sind zutiefst vom Christentum geprägt und können auch von Menschen ohne religiöses Musikgehör problemlos gesungen werden.

4. Hat die SGG keine wichtigeren Aufgaben zu erledigen als eine neue Hymne zu schaffen? Sollte sich die SGG nicht auf ihr Kerngeschäft der Gemeinnützigkeit fokussieren?

Mit diesem Killerargument kann man jeden Versuch einer Veränderung unterbinden. Das Gute ist immer der Feind des Besseren. Es ist aber inakzeptabel, notwendige Grundwertediskussionen gegen sogenannte Sachpolitik auszuspielen. Denn Letztere führen automatisch und notwendigerweise zu den Ersteren.

Erstens tut die SGG das Eine ohne das Andere zu lassen. Jährlich vergibt die SGG über eine Million Franken zu Gunsten von sozialen Projekten und Organisationen sowie für direkt von Armut betroffene Personen und Familien.

Zweitens gibt die SGG gerne zu, dass es dringendere Probleme gibt in der Schweiz als die Schaffung einer neuen Hymne. Dennoch ist die SGG überzeugt, dass es wichtig ist, neben den tagespolitischen Sachgeschäften angesichts von Kohäsions-, EU- und Globalisierungsfragen grundsätzlich über die Identität und die Werte der Schweiz nachzudenken. Die Nationalhymne ist nicht das Problem, sondern könnte ein Teil der Lösung von Problemen sein, die sich uns stellen. Je klarer den Schweizerinnen und Schweizern ihre verbindende Identität und Werte bewusst sind, umso angstfreier und selbstbewusster können sie sich auf Diskussionen, Debatten und Interaktionen mit Anderen einlassen.

Gewisse Kreise reduzieren den Begriff «Gemeinnützigkeit» gerne auf karitative Hilfe und subsummieren das zivilgesellschaftliche und bürgerschaftliche Engagement nicht unter diesen Begriff. Gemeinnützig ist erstens das, was im Gegensatz zum Eigennutzen bzw. zu Gruppen- und Partikularinteressen steht. In diesem Sinn ist die Suche nach einem zeitgemässen Nationalhymne-Text unzweifelhaft gemeinnützig. Und zweitens bedeutet Gemeinnützigkeit das freiwillige Spenden von Zeit, Arbeit, Geld oder Naturalien. Auch in diesem Sinne ist die Suche nach einem zeitgemässen Hymnetext gemeinnützig, da es sich um ein Projekt der Zivilgesellschaft handelt.

5. Die SGG hat keine demokratische Legitimation, einen neuen Hymnetext vorzuschlagen !

Die SGG sieht sich einerseits als Akteurin der Zivilgesellschaft im Allgemeinen legitimiert, einen neuen Hymnetext vorzuschlagen (siehe Punkt 2).

Und die SGG sieht sich auf Grund ihrer Geschichte und ihres über 200-jährigen Beitrags zum Gemeinwohl auch im Speziellen legitimiert, das Hymne-Projekt zu lancieren. Die SGG setzt sich seit 1810 dafür ein, dass Staat und Zivilgesellschaft gemeinsam die Verantwortung für die notwendigen Aufgaben in der Schweiz wahrnehmen. Zunächst war die SGG wesentlich beim Aufbau der Volksschulbildung, des Gesundheitswesens, der Elementarschadenversicherung und der Volkswohlfahrt beteiligt. Später gründete sie mehrere staatstragende NGOs (Pro Juventute, Pro Senectute, Pro Mente Sana usw.). 1860 kaufte die SGG das Rütli, schenkte es der Eidgenossenschaft, verwaltet es seither und organisiert dort jeweils die Bundesfeier, da es keine eigentliche Feier des Bundes gibt. Heute ist die SGG führend in der Erforschung und Unterstützung des zivilgesellschaftlichen und freiwilligen Engagements in der Schweiz. In den umliegenden Ländern ist dies eine selbstverständliche Staatsaufgabe.

6. Wie kommt es, dass verhältnismässig betrachtet in der Romandie das Interesse an einer neuen Hymne höher ist als in der Deutschschweiz und im Tessin das Interesse sehr klein und der Widerstand gegen eine Änderung besonders stark ist?

Es ist so: 30% der 208 Hymnebeiträge kamen aus der Romande, nur 4% aus dem Tessin. Die Medien der Romandie berichten sehr häufig und meist positiv über das Hymneprojekt. Und beim Online-Voting stammten auch 33% der 24'000 Stimmenden aus dem französischsprachigen Landesteil und nur 2% aus dem Tessin. Es gibt vermutlich drei Hauptgründe für dieses Phänomen.

Erstens wurde im 19. Jahrhundert der Hymnetext von Leonhard Widmer sehr frei in die anderen Landessprachen übersetzt. Charles Chatelanat hat den Psalm noch frommer und martialischer gemacht. Die vierte Strophe klingt fast wie ein Aufruf zum heiligen Krieg: « Sur l'autel de la patrie, mets tes biens, ton coeur, ta vie! » (Leg Dein Hab und Gut, dein Herz und dein Leben auf den Altar des Vaterlands!). Kein Wunder, dass die Identifikation der Romands mit einem solchen Text gering ist. Camillo Valsangiacomo hat den Hymnetext hingegen in der italienischen Übersetzung recht modernisiert. Wo die Deutschschweizer in der ersten Strophe zweimal singen: «Denn die fromme Seele ahnt», singt man südlich der Alpen «libertà, concordia, amor» (Freiheit, Zusammenhalt, Liebe). Und statt «Gott im hehren Vaterland » singen die Tessiner «sol di verità» (Sonne der Gerechtigkeit). Zweitens scheint die politische Ausrichtung der Medien in der Romandie und im Tessin recht unterschiedlich zu sein. Im Tessin scheint der Geist der Berlusconi-Medien etwas abzufärben, während in der Romandie der aufklärerische Geist der französischen Medien stärker weht.

Vielleicht kommt noch hinzu, dass die Romandie inzwischen ein stärkeres Selbstbewusstsein besitzt und nicht gleich erschrickt und in eine widerständische Opferrolle fällt, wenn ein Projekt mit dem Absender aus Zürich eintrifft.

7. Länder wie Frankreich, Italien oder die USA haben noch schlimmere Hymne-Texte. Aber es käme diesen Ländern niemals in den Sinn, diese Texte zu ändern. Warum soll ausgerechnet die Schweiz ihre Hymne ändern?

Wir wollen uns nicht mit schlechten Beispielen messen. Die Schweiz soll unabhängig von anderen Ländern souverän über den Umgang mit ihrer Nationalhymne entscheiden. Zudem gibt es durchaus Bestrebungen, den Hymnetext auch in anderen Ländern zu erneuern. Österreich hat seinen Hymnetext vor wenigen Jahren angepasst. Und wir haben Anfragen von Gruppen in Belgien und Frankreich zum Vorgehen des Schweizer Hymne-Projekts.

8. Die heutige Nationalhymne ist ein Werk eines protestantischen Autors und eines katholischen Komponisten, entstanden mitten im Kulturkampf. Sollte man dieses Beispiel gelungener Ökumene nicht besonders würdigen, indem man es als Hymne belässt?

Der Schweizerpsalm soll durchaus im lebendigen Bewusstsein bleiben. In den Kirchengesangbüchern der beiden Landeskirchen soll er weiterhin seinen festen Platz behalten. Der Schweizerpsalm kann und soll weiterhin regelmässig gesungen werden (z.B. am Eidgenössischen Dank-, Bet- und Busstag).

9. Verwendet die SGG für dieses Projekt Gelder vom Staat, Steuergelder oder Gelder von privaten Spendern?

Die SGG erhält keinerlei staatliche Beiträge und Fördergelder. Die Spenden, welche die SGG von Privatpersonen oder Stiftungen erhält, setzt sie zweckgebunden ein. Für bestimmte Projekte, die der Strategie der SGG entsprechen, verwendet die SGG sehr viel mehr finanzielle Mittel als für das Hymne-Projekt (z.B. für den Freiwilligenmonitor, für Spenden an Organisation wie Pro Juventute etc.). Das Hymne-Projekt wird vollständig aus Geldern finanziert, die von der SGG selbst generiert wurden.

Die neuen Hymnetexte und Partituren sowie weitere Informationen findet man auf den Webseiten:

deutsch: www.nationalhymne.ch; www.landeshymne.ch; www.chymne.ch
français: www.hymnenational.ch
italiano: www.innonazionale.ch
rumantsch: www.imninaziunal.ch